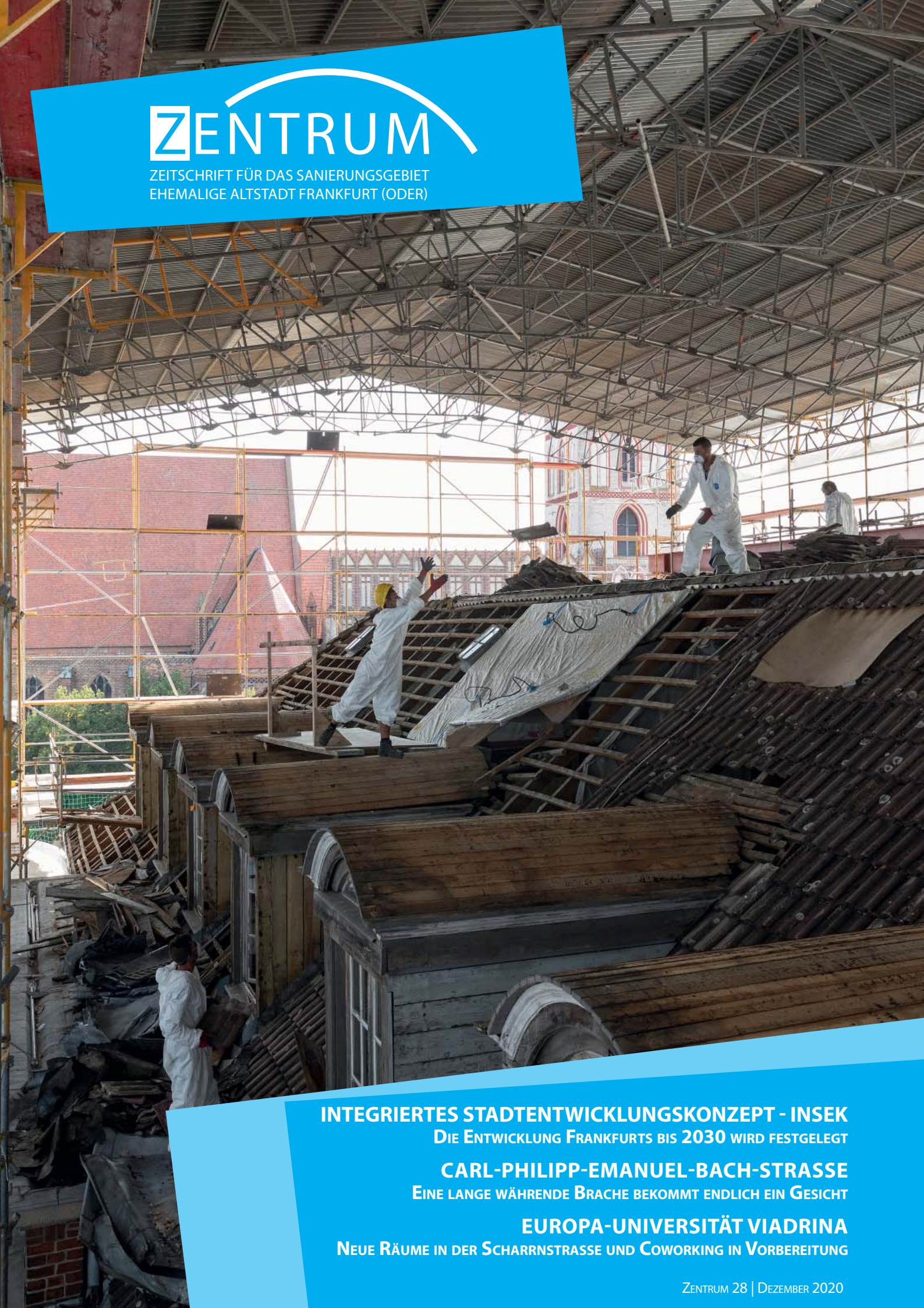


ZENTRUM

ZEITSCHRIFT FÜR DAS SANIERUNGSGEBIET
EHEMALIGE ALTSTADT FRANKFURT (ODER)



INTEGRIERTES STADTENTWICKLUNGSKONZEPT - INSEK

DIE ENTWICKLUNG FRANKFURTS BIS 2030 WIRD FESTGELEGT

CARL-PHILIPP-EMANUEL-BACH-STRASSE

EINE LANGE WÄHRENDE BRACHE BEKOMMT ENDLICH EIN GESICHT

EUROPA-UNIVERSITÄT VIADRINA

NEUE RÄUME IN DER SCHARRNSTRASSE UND COWORKING IN VORBEREITUNG

VORWORT

KONTAKT

Stadtverwaltung
Frankfurt (Oder)
Derzernat II
Stadtentwicklung,
Bauen und Umwelt

Goepelstraße 38
15234 Frankfurt (Oder)

Tel.: 0335 552-6100



STADT FRANKFURT (ODER)
Dr. André-Benedict Prusa
Geschäftsbereichsleiter
Stadtentwicklung, Bauen
und Umwelt

Liebe Leser*innen, ich darf hier in eine weitere Ausgabe der Zeitschrift einführen und möchte diese Gelegenheit nutzen, um Sie an einigen Gedanken zum Inhalt teilhaben zu lassen. Vielleicht finden Sie Aspekte der Anregung, vielleicht kann ich Sie neugierig auf den Inhalt machen. Beides darf Ziel meines Auftrages sein.

Diese Zeitschrift widmet sich zahlreichen Themen unserer Stadt- und Gebäudefortentwicklung. Besonders spannend ist die Größe der Spannweiten der Betrachtung.

Sie können von der Vogelperspektive des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes bis in die Kellergeschosse der Carl-Philipp-Emanuel-Bach Straße herabsteigen. Sie können erfahren wie neue Formen des Nachdenkens (Coworking – Alte Mensa) auf das Nachdenken über das Zurückgeben an die Umwelt (Elektromobilitätskonzept - Fußwegekonzept) treffen. Sie können das Ringen um städtische Identität begleiten, wenn Sie über die Neugestaltung der Oderpromenade, das Lichtspieltheater und unser Rathaus lesen.

Für mich als Geschäftsbereichsleiter Stadtentwicklung, Bauen und Umwelt ist diese Mischung besonders. Hier wird sichtbar, wie Menschen erleben, bewerten und gestalten. Was der tragende Wille für unsere Stadt sein kann.

Was meine ich damit? Zunächst erleben Menschen unsere Welt in Wind und Wetter. Sie erleben diese Welt ganz für sich. Ihr gestaltender Impuls ist es dann, Gebäude zu schaffen, die Ihnen dienen. Dann aber tritt schnell die Erkenntnis zutage, dass isoliertes Handeln nicht zielführend sein kann. Der Mensch wird auf die Gesellschaft – seine Stadtgesellschaft – verwiesen. Das kann an begrenzten Ressourcen, nicht zuletzt am fehlenden Geld liegen. Und es tritt etwas Weiteres hinzu. Der Mensch erfährt, dass sein Gestalten emotional spürbar wird,

dass er, Sympathie und Antipathie auslösen kann. Spätestens mit dieser Erkenntnis tritt der Mensch als Stadtbürger „auf den Plan“. Er ringt mit der Politik, mit Architekten und Ingenieuren um die beste Lösung. Er weiß, dass er sich dem öffentlichen Diskurs stellen muss, dass er nicht Robinson auf einer Insel ist. Diese Ausgabe der Zeitschrift ist beispielhaft für diesen Prozess.

Zur Veranschaulichung dürfen zwei Beispiele dienen, die in dieser Ausgabe zu finden sind. Einmal die Sanierung des Rathauses. Es ist Sitz der Stadtverordnetenversammlung und Sitz des Oberbürgermeisters. Der tragende Gedanke dieses Hauses ist das Gespräch. Das Gespräch miteinander und das Umsetzen von Gesprächsergebnissen in unserer Stadt. Der Sitzungssaal wird 56 Plätze für die Stadtverordneten, 59 Plätze für Besucher und 46 Plätze für die Verwaltung vereinen. Das Gebäude selbst wird darüber hinaus den Zugang zum Brandenburgischen Landesmuseum für moderne Kunst sicherstellen. Dieses Gleichgewicht von Gesprächsangeboten und geschichtlicher Einbettung ist Ausdruck von modernem Stadtleben. Das zweite Beispiel liebe Leser*innen ist eine neue Qualität des INSEK. Es richtet sich erstmalig an Kinder- und Jugendliche. Die neue Qualität ist von einem einfachen Ansatz getragen. Kinder und Jugendliche erleben die Welt aus dem Ort heraus, in denen sie geboren werden. Es ist deshalb wünschenswert, dass sie mit zunehmendem Älterwerden „ihre Behausung – ihre Stadt“ an ihren wachsenden Horizont anpassen dürfen.

Ich wünsche Ihnen liebe Leser*innen, viel Vergnügen mit der neuen Ausgabe. Ich danke allen Akteuren für Ihre Hingabe. Weiß ich doch, dass Anmut als Geschenk der Hingabe reift.

Ihr Dr. Prusa

INHALT

Editorial.....2
 INSEK.....3
 Rathaus4
 Bachstraße6
 Bachstraße 128
 Wollenweberstraße.....9
 Ferdinandshöfe10
 Wohnbau - Gr. Scharnstraße12
 Uni - Gr. Scharnstraße.....13
 Frankfurtkampagne.....14
 Karl-Marx-Straße 23.....15
 Hochwasserschutz16
 Elektromobilitätskonzept.....18
 Fußverkehrsstrategie19
 Stuhl-Patenschaft20
 Kulturmanufaktur.....21
 Stand der Dinge22
 Gaswerk23

INTEGRIERTES STADTENTWICKLUNGSKONZEPT INSEK 2020 - 2030

Die Stadt Frankfurt (Oder) hat im Jahr 2007 ein erstes integriertes Stadtentwicklungskonzept (INSEK) erstellt. Im Jahr 2009 erfolgte eine Aktualisierung. Das jüngste INSEK stammt aus dem Jahr 2014. Dieses wird nun fortgeschrieben.

Im INSEK werden fachlich übergreifende Zielvorstellungen und Strategien für die künftige Stadtentwicklung in einem begrenzten Zeitraum (hier bis 2030) aufgezeigt. Es bündelt bestehende sektorale Planungen, gleicht sie untereinander ab, zeigt bestehende Planungsdefizite auf und leitet daraus künftige Handlungsbedarfe ab. Politisch beschlossene INSEK dienen als Koordinierungsinstrument auf kommunaler Ebene und als Grundlage für das Handeln der Akteure in der Stadt. Hierdurch entfaltet es eine Wirkung nach innen. Außerdem ist es Entscheidungsgrundlage für den Einsatz der nationalen Städtebauförderung für interne und externe Entscheider. Es entfaltet damit auch eine Wirkung nach außen.

Zunächst erfolgte eine sogenannte Stärken-Schwächen-Analyse. In zehn Themenfeldern von der demografischen Entwicklung über den regionalen Kontext, Wirtschaft, Soziales bis zu Umwelt und Klimaschutz wurden die seit der letzten Fortschreibung 2014 erstellten Konzepte, Gutachten und Strategien analysiert und im Zusammenhang bewertet. Wichtige neue Grundlagen sind beispielsweise der Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg (LEP-HR), die aktuelle Bevölkerungsprognose, der Frankfurt-Stübiger Handlungsplan, die Stadtumbaustrategie oder der Schulentwicklungsplan.

Im Ergebnis der Stärken-Schwächen-Analyse wurde unter Beteiligung aller Dezernate der Stadt und auch des Oberbürgermeisters eine Prüfung und Aktualisierung des Leitbildes und der Entwicklungsziele durchgeführt.



PFE

Es ging darum, Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen. Die grundsätzlichen Aussagen wurden dabei nicht verändert. Das Leitbild **Doppelstadt Frankfurt (Oder)-Stübice – Die deutsch-polnische Oderregion mit der aktiven Bürgergesellschaft gemeinsam gestalten** unterscheidet sich allein durch den zusätzlich aufgenommenen Aspekt der Bürgergesellschaft vom INSEK 2014.

Untersetzt ist das Leitbild mit drei Leitbildbereichen, die durch Entwicklungsziele konkretisiert werden. Der erste Bereich behandelt Frankfurt (Oder) und seine Rolle in der Region. Hier wird der Fokus deutlich ausgeweitet. Frankfurt (Oder) ist nicht nur deutsch-polnisches Zentrum in der Oderregion. Es hat als „Stadt im 2. Ring“ auch eine wichtige Funktion in der Metropolregion. Aber auch die Bedeutung der Stadt- und Ortsteile wird hervorgehoben.

Im zweiten Leitbildbereich wird die zukünftige wirtschaftliche Ausrichtung beschrieben. Die im INSEK 2014 vorhandene Konzentration auf große Unternehmen erfährt zugunsten kleiner und mittlerer Unternehmen eine

Neuausrichtung. Daneben spielt das Thema Fachkräftesicherung eine große Rolle.

Der dritte Bereich beinhaltet die „weichen“ Standortfaktoren Bildung, Kultur, Sport und Lebensqualität. Ein zusätzlicher Fokus wird hier auf Kinder- und Familienfreundlichkeit, bürgerschaftliches Engagement sowie kulturelle und sprachliche Vielfalt gelegt.

Unterhalb der Leitbilder und Ziele wird das INSEK konkret. In zehn Zentralen Vorhaben werden insgesamt 86 Maßnahmen bzw. Maßnahmenbündel beschrieben. Diese sind teilweise gesamtstädtisch, teilweise beziehen sie sich auf konkrete räumliche Vorhaben.

Das INSEK stellt die Entwicklung der Stadt in den nächsten zehn Jahren mit einem Ausblick auf die darauf folgenden Jahre zusammenfassend dar. Es benennt die wichtigsten Handlungsfelder und Optionen für die Zukunft. An den dort formulierten Leitbildern und Zielen muss sich die Stadt Frankfurt (Oder) messen lassen.

KONTAKT

Büro für Stadtplanung,
-forschung und
-erneuerung (PFE)

Oranienplatz 5
10999 Berlin

Tel.: 030 9210194-00

Das INSEK ist auf der
Internetseite der Stadt
Frankfurt (Oder) abrufbar.
www.frankfurt-oder.de

Olaf Gersmeier

DAS FRANKFURTER RATHAUS



Das Böhm-Luftbild um 1935 zeigt die vielfältige Dachlandschaft zu der Zeit

BILDARCHIV BERNHARD KLEMM

KONTAKT

Stadtverwaltung
Frankfurt (Oder)
Bauamt
Untere Denkmal-
schutzbehörde

Goepelstr. 38
15234 Frankfurt (Oder)
Tel.: 0335 552-6150

DER GESCHICHTSTRÄCHTIGSTE PROFANBAU UNSERER STADT

Maßstabbildend prägten einst die Dächer des Rathauses und der St. Marienkirche sowie ihre dominierenden Türme das mittelalterliche Zentrum der bedeutendsten Hansestadt am Mittellauf der Oder. Mit dem Flächenbrand zum Kriegsende in

den letzten Apriltagen des Jahres 1945, brannte die Innenstadt aus, die Dachstühle der jahrhundertalten Bürgerbauten gingen verloren. Zum Ende der 1940er Jahre wurden die Gebäudehüllen weitgehend niedergelegt, die Kellergewölbe zerschlagen und verfüllt. Ein neuer Städtebau prägte von nun an das Bild der Innenstadt des jungen DDR-Staates.

Erst nach dem gesellschaftlichen Umbruch, zu Beginn der 1990er Jahre, wurde einem Teil der Leitbauten um den Marktplatz herum, ihre ursprünglich steilen Dächer in geometrischer Ausformung zurückgegeben: der Stadtbibliothek, dem einstigen Regierungsgebäude (jetzt Sitz der Universität), der gotischen St. Marienkirche und dem wiedererstandenen Bolfraßhaus.

Die grundlegende Sanierung der beiden Gebäudeteile des Rathauses eröffnete nun die Möglichkeit, dem Behelfsdach des Rathausanbaus aus der Wiederaufbauzeit zum Stadtgeburtstag 1953, durch einen an seiner ursprünglichen Höhe orientierten Dachstuhl zu ersetzen. Die beiden schönen plastisch dekorierten Eingangsportale auf der Ostseite werden wieder geöffnet, neu erschlossen und der Oberbürgermeister wird an alter Stelle in der Beletage, mittig erhöht zwischen den beiden Portalen, mit Blick nach Osten, wie bereits in der Zeit zwischen 1913 und 1945 seinen Amtssitz haben.

Ulrich-Christian Dinse



Die freigestellte Wandelhalle

ANDREAS MEICHSNER

BERICHT VON DER BAUSTELLE

Nachdem das Rathaus der Stadt Frankfurt (Oder) viele Jahrzehnte nur notwendige Erhaltungsmaßnahmen erfahren hatte und eine Sanierung dringend notwendig geworden war, wurde Ende 2019 die aktuell bedeutendste Baustelle im Zentrum der Stadt eingerichtet. Das imposante Baudenkmal mit seinen Ursprüngen aus dem 13. Jahrhundert prägt im Zusammenspiel mit der Marienkirche das Stadtbild des Innenstadtbereichs von Frankfurt (Oder). Im Zuge der Sanierung des Gebäudes erhalten die Innenräume grundlegende Veränderungen und werden an die Anforderungen einer zeitgemäßen Stadtverwaltung angepasst. Mit dem Umbau entstehen außerdem Räume für öffentliche Veranstal-

tungen und Ausstellungen, um die Stadtgesellschaft stärker an den politischen Entscheidungsprozessen teilhaben zu lassen und das Rathaus somit zu einem Ort des öffentlichen Diskurses im Sinne eines Bürgerforums zu entwickeln.

Nach dem Auszug der Verwaltung in die Interimsquartiere im Oderturm und den Lenné-Passagen starteten Ende 2019 die Bauarbeiten. Die bisherige Bauzeit wurde zu großen Teilen für die aufwändige und zeitintensive Schadstoffsanierung im Gebäude genutzt. Mit den umfangreichen Rückbaumaßnahmen der Einbauten aus den 1970er Jahren wurde Schritt für Schritt die ursprüngliche Struktur des historischen Gebäudebestandes freigelegt, sodass die bauzeitlichen Raumzusammenhänge wieder nachvollziehbar sind.

Beeindruckend zeigt sich die Situation in der Wandelhalle, die mit der Freilegung der alten Bögen und des Rückbaus der Zwischenwände nun wieder Tageslicht erhält. Die historischen Gewölbe sind wieder im räumlichen Zusammenhang erlebbar. Auch der Saal Heilbronn erhält nach dem Rückbau von Zwischenwänden und der Demontage der Unterdecke seine ursprüngliche Raumkubatur zurück.

Überraschend stellt sich die Situation im Foyer dar: unter der abgehängten Akustikdecke aus den 1970er Jahren wurde eine Decke mit gut erhaltenen Kassettierungen freigelegt, die vermutlich im Rahmen des Wiederaufbaus nach Kriegszerstörungen nach dem bauzeitlichen Vorbild hergestellt wurde. Diese historische Decke wird künftig den Eingangsbereich des Rathauses prägen.

Im vergangenen September wurde ein Schutzdach über dem Ostflügel aufgebaut, unter dem nun die Dächer aus den 1950er und 1970er Jahren zurückgebaut werden. Die Vorbereitungen für den neuen Dachstuhl sind in Arbeit. Sobald die Mauer-

werksarbeiten in den Traufbereichen des Daches abgeschlossen sind, wird der neue Dachstuhl ab November errichtet. Mit der zukünftigen Dachkonstruktion wird die ursprüngliche Firsthöhe des Erweiterungsbaus von 1913 und somit die Proportionen des Gebäudes wiederhergestellt.

Obwohl die Baustelle bislang in der Phase der Coronapandemie weitergeführt werden konnte, blieb der Bauablauf nicht unbeeinträchtigt von diesem einschneidenden Ereignis. Somit entstanden Verzögerungen, die trotz des engagierten Baumanagements vor Ort und sich gegenseitig unterstützenden Firmen nicht aufgeholt werden konnten. Der Bauzeitenplan sieht vor, noch dieses Jahr die Abbruch- und Rückbauarbeiten abzuschließen und große Teile der Rohbauarbeiten zu realisieren. Im Jahr 2021 werden die übrigen Rohbauarbeiten und die Dacherneuerung abgeschlossen sein. Die Sanierung der Fassaden und der Fenster soll ebenfalls im Jahr 2021 erfolgen. Der Innenausbau wird voraussichtlich ab Mitte 2021 beginnen und im Jahr 2022 abgeschlossen werden. Die Wiedereröffnung ist für Ende 2022 geplant.

Die Kostenentwicklung des Projektes bewegt sich auf Grund der guten Ausschreibungsergebnisse im vorgegebenen Rahmen. Dabei profitieren vor allem Firmen aus der Region, die sich im Wettbewerb um die Bauaufträge gegenüber den Mitbewerbern durchsetzen konnten.

Ralf Fleckenstein



ANDREAS MEICHSNER

Der Raum Heilbronn vor ...



ANDREAS MEICHSNER

... und nach der Entkernung



ANDREAS MEICHSNER

Die Herausnahme der abgehängten Decken brachte Kassettierungen zum Vorschein

KONTAKT

FFS Architekten
Feldhusen
Fleckenstein
Schwarz

Reichenberger Str. 113a
10999 Berlin

Tel.: 030 61280513

NACH LANGEM WEG - JETZT AUF DER ZIELGERADEN

KONTAKT

Stadtverwaltung
Frankfurt (Oder)
Bauamt
Untere Denkmal-
schutzbehörde

Goepelstr. 38
15234 Frankfurt (Oder)

Tel.: 0335 552-6150

Es dürfte sich einst um die bedeutendste innerstädtische Verbindung gehandelt haben, die Wegebeziehung auf der Nordseite des Rathauses in Richtung Oderstrom: die ursprüngliche Giebelgasse, spätere Junkerstraße und nach weiteren Umbenennungen, jetzt, Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Straße geheißen. Die Bewohner der alten Hansestadt hatten sich im Mittelalter, zu Zeiten der eigenen Rechtsprechung, vor allem um den Nordgiebel des Rathauses versammelt, befand sich hier doch im Erdgeschoss, hinter dem prächtigen Schaugiebel, die offene Gerichtslaube – und das versprach Spannung und Unterhaltung. Am anderen, östlichen Ende der Straße wird der Standort des Fischmarktes bezeugt, er befand sich nach Überlieferung nördlich des Stadtmuseums „Viadrina“. Dieser Verkehrsweg garantierte Information und Versorgung, wir sprechen heute von „bester Lage“. Kein Wunder also, dass sich hier die Wohn- und Handelsitze der wohlhabendsten Bürger Frankfurts herausbildeten. Das Gesicht der Gebäudefassaden

begann sich im 16. Jahrhundert zu verändern, vor allem aber nach dem Stadtbrand im April 1631, der Besetzung und Brandschatzung der Schweden im Dreißigjährigen Krieg.

Die beschädigten Bauten erhielten nun zum Teil neue Dächer und dem Zeitgeschmack geschuldet, stuckierte Fassaden. Aus dem Junkerhaus wurde das Kurfürstliche Haus, dem gegenüber das Johanniter-Ordenshaus. Die größte städtebauliche Zäsur erlitt die Stadt aber Ende der 1940er Jahre, als die ausgebrannten Häuser nicht saniert, sondern niedergelegt wurden. Was von der baulichen Stadtgeschichte blieb, waren wenige öffentliche Bauten, von den stolzen Bürgerhäusern blieben nur eingeschlagene Kellergewölbe übrig, über denen sich eine Grasnarbe bildete.

Nach den gesellschaftlichen Veränderungen der Wendezeit richtete sich das Sanierungstechnische und denkmalpflegerische Augenmerk verstärkt auf die Wiedergewinnung früherer Stadtstrukturen und die Integration baulicher Zeugnisse in die ange-

strebte Wiederbebauung der Stadtmitte. Es entstand der Begriff der „Traditionsinseln“.

Mit Festlegung des Sanierungsgebietes „Ehemalige Altstadt“ am 25.02.1999 wurde diese Zielstellung intensiv verfolgt. In den Zeitschriften ZENTRUM, Nr. 03 und 04/2001, 06/2002 und 09/2004 wurden Beiträge publiziert, die insbesondere den vorbenannten Bereich der östlichen Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Straße mit baulichen Konzepten dem Leser darstellten. Neue Stadtquartiere sollten alte Baufluchten aufnehmen, Gebäudehöhen, Parzellenbreite und Fassadenausbildungen sich in die Struktur verbliebener Leitbauten einfügen. Vor allem, baulich untertägige Reste, sprich Kellerstrukturen, weitgehend erhalten und in den neuen Gründungsstrukturen Erhaltung und Berücksichtigung finden.

Interessierte Zuschauer können diesen Prozess seit längerem in der Großen Oderstraße 25-28 nachverfolgen, wo südlich des Bolfrashauses eine neue Gebäudegruppe entstehen wird, der Neubau startet 2021. Vor allem aber, in direkter Nachbarschaft zum Stadtmuseum, in der „... Bach-Straße“, wo sich das erste Wohnhaus maßstäblich, aber zeitgemäß, an den benachbarten „Krüppelwalm“ eines Gebäudes des beginnenden 19. Jahrhunderts anschließt, wird die Umsetzung des städtebaulichen Konzeptes jetzt sichtbar. Es war ein langer Weg dahin, aber Kontinuität und Hartnäckigkeit bei der Verfolgung anspruchsvoller Ziele werden mitunter auch belohnt.

Es ist in besonderer Weise Herrn Christian Matthes, dem Stadtarchäologen, zu verdanken, dass das archäologische Gedächtnis der Stadt in die Zukunft überführt werden kann.

Ulrich-Christian Dinse



Blick über die Grabung

CHRISTIAN MATTHES

INTERESSANTES VON DEN GRABUNGSARBEITEN

Derzeit werden in der Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Straße die Keller der ehemaligen Wohnhäuser Nr. 12 bis 14 freigelegt, um sie in Neubauten integrieren zu können. Die imposanten Keller, gelegen zwischen einem Stadtor zur Oder und dem Marktplatz gehen auf das 14. Jahrhundert zurück, wie ihre Baugesüge zeigen. Auf Fotos des 19./20. Jahrhunderts war die Nr. 13 sehr unscheinbar und baufällig. Die Freilegungen zeigten jedoch, dass es sich hierbei um einen außerordentlich qualitätsvollen Bau mit reichhaltiger Nischengliederung gehandelt hat. Die Fugen zwischen den Backsteinen waren mit einer sogenannten Dachfuge versehen, d.h. die Fuge zwischen zwei Mauersteinen wurde horizontal oben und unten abgestrichen, sodass ein kleiner Grat entstand. Das aufwändige Verfahren

wurde in Lübeck bereits Anfang des 13. Jahrhunderts verwendet.

Auch wenn dieser Keller nicht so alt sein mag, lässt seine Bauweise einen öffentlichen Auftraggeber vermuten. Nach dem Historiker Beckmann (1706) befand sich hier die 1368 eingerichtete Münze. Auch wurde es als „böses Haus“ bezeichnet. Die Hintergründe dafür sind noch unbekannt. Im Kellergefüge deutlich absehbar war auch der Neuaufbau des Gebäudes von 1682. In der westlichen Kellerhälfte wurden Tonnengewölbe mit aufliegenden Rippen eingebaut, so wie sie auch im Georgenhospital zu finden sind. Das westliche Nachbargebäude Nr. 14 hat seinen ursprünglichen Hallencharakter als Kaufmannskeller noch gut bewahrt. Im 19. Jahrhundert wurden jedoch straßenseitig einige Umbaumaßnahmen vorgenommen. Von der Ausrichtung her waren diese bei-

den ca. 200 qm großen Gebäude giebelständig. Die 260 qm große Nr. 12 dagegen war traufständig zur Straße ausgerichtet und besaß einen Seitenflügel, bei dem es sich vermutlich um ein beheizbares Wohngebäude (Kemenate) handelte. Dort wurde bereits im 15. Jahrhundert ein Tonnengewölbe eingezogen. Die Gewölbetonnens des Vorderhauses dürften auf das 17.-18. Jahrhundert zurückgehen.

Denkmalpflegerische Zielstellung ist der sichtbare Erhalt der ältesten Bauteile der Keller, den Umfassungsmauern. Sie sind Zeitzeugen der ehemaligen Hanse- und Handelsstadt Frankfurt (Oder).

Christian Matthes

KONTAKT

Stadtverwaltung
Frankfurt (Oder)
Bauamt
Untere Denkmal-
schutzbehörde

Goepelstraße 38
15234 Frankfurt (Oder)

Tel.: 0335 552-6155



Tonnengewölbe der Nr. 13

CHRISTIAN MATTHES



Die ersten Einbauten waren bereits im Sommer sichtbar

CHRISTIAN MATTHES



Der bereits mit der Bodenplatte abgedeckte Keller im Vorderhaus der Nr. 12

CHRISTIAN MATTHES

NEUE HÄUSER AUF DEN ÄLTESTEN KELLERN VON FRANKFURT (ODER)

Die Vermarktung der Wohnungen erfolgt über folgenden Kontakt:

KONTAKT

atg wohnen gmbh

Frankfurter Straße 35
15518 Briesen

Tel.: 033607 5855
Fax: 033607 59372
atg@armingebauer.de

Vor einem Jahr wurde die Bebauung an der Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Straße vorgestellt. Heute erkennt man bereits einen schnell wachsenden Rohbau neben dem Museumsgebäude. Der Rohbau wurde im November 2020 fertig gestellt. Derzeit werden die Fenster eingebaut, die Fassade bearbeitet und mit den Ausbauarbeiten begonnen. Nach Erstellen der Innenwände ist die zukünftige Raumstruktur zu erkennen.

Auch werden Begehungen im historischen Keller möglich sein, wo der Mieter/Käufer bereits das Zusammenspiel der vorhandenen Bausubstanz mit der Neubaukonstruktion erkennen kann. In ständiger Zusammenarbeit mit der unteren Denkmalbehörde wurden Maßnahmen ergriffen, soviel wie möglich vorhandene historische Bausubstanz zu erhalten bzw. wieder herzustellen.

Die weiteren Ausbauarbeiten werden über die Winterperiode bis in den Sommer durchgeführt. Parallel werden die Arbeiten an den Außenanlagen im Frühjahr vorgenommen. Die Fertigstellung der Baumaßnahme an der Hausnummer 12 ist für Juli 2021 und die Vermietung bzw. der Bezug für August 2021 geplant.

In diesem Tempo sollen auch die weiteren vier Stadthäuser entstehen. Der Bauantrag für die Nummer 13 wurde gestellt. Mit den archäologischen Arbeiten zum Rückbau der Kellerinnenwände und der Ziegelböden soll noch in diesem Jahr begonnen werden. Danach wird der Keller der Nummer 14 ausgehoben, um die Struktur, Lage und Dimension der Kellerwände zu erkennen. Dann kann die Planung des nächsten Hauses durchgeführt werden.

Die Rohbauarbeiten der Hausnummer 13 sollen parallel zu den Ausbauarbeiten der Nummer 12 erfolgen. Die Fertigstellung der Nummer 13 wird voraussichtlich im April 2022 sein, sodass der Bezug dieser Wohnungen ab Mai 2022 möglich ist.

In diesem Rhythmus werden die weiteren vier Stadthäuser entstehen und ein Wohnumfeld geschaffen, das es so in Frankfurt (Oder) noch nicht gibt. Neben den Wohnungen entstehen auf dem Grundstück die Stellflächen für die Autos, welche teilweise mit Ladestationen für Elektroautos ausgestattet werden. Dazwischen befindet sich Begrünung als Ausgleich und zur Verrieselung des Regenwassers.

Der hofseitige Spielplatz wird in Zusammenarbeit mit der WOWI neu gestaltet und naturnah hergerichtet. Die Spielgeräte aus Robinie werden in ihrer Vielfalt und Gestaltung auf die Wünsche der Kinder hin gefertigt und erfüllen die heutigen Sicherheitsstandards.

Die Nutzung der hofseitigen Stellflächen erfolgt bis zur Fertigstellung des letzten Hauses über die Einfahrt der Nummer 12. Erst nach der Fertigstellung der Nummer 16 ist die Umfahrung auch durch diese möglich.

In der Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Straße 12 entstehen 9 Wohnungen, 2 Zwei-Raum-Wohnungen, 3 Drei-Raum-Wohnungen, 3 Fünf-Raum-Wohnungen und eine Vier-Raum-Wohnung im Dachgeschoss. Die Nachfrage ist recht groß, einige Wohnungen sind bereits vergeben.

In der Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Straße 13 entstehen 17 Wohnungen, 8 Zwei-Raum-Wohnungen, 5 Drei-Raum-Wohnungen, 3 Vier-Raum-Wohnungen und eine Fünf-Raum-Wohnung.

Alle Wohnungen sind barrierefrei und über einen Personenaufzug erreichbar. Die Wohnungen haben einen Balkon bzw. Terrasse, sind energieeffizient und qualitativ hochwertig ausgestattet. Gestaltungs- und Ausstattungswünsche der Nutzer/Käufer können mit berücksichtigt werden. Alle Wohnungen werden provisionsfrei verkauft bzw. vermietet.

Die Straßenfassaden werden für jedes Haus gesondert gestaltet, mit unterschiedlicher Materialität und Geometrie. So entstehen wieder nach dem historischen Vorbild fünf verschiedene Stadthäuser, in unterschiedlicher Größe, Gestalt, Form und Farbe.

Die Stadt Frankfurt (Oder) und die atg wohnen gmbh sind überzeugt, dass das geplante Wohnensemble in dieser Lage von den Frankfurtern und Neuzugezogenen gerne angenommen wird.



Das Gebäude nimmt die Traufhöhe des Museums auf.

ATG WOHNEN GMBH

Armin Gebauer

DRITTER UND LETZTER BAUABSCHNITT DER AUSSENANLAGEN IN DER WOLLENWEBERSTRASSE

Nach über einem Jahr Pause geht es mit den Bauarbeiten an den Außenanlagen in der Wollenweberstraße weiter.

Die Wollenweberstraße erhält eine gepflasterte Oberfläche und wird als Sackgasse in Richtung Rosa-Luxemburg-Straße ausgebildet. Durch diese Maßnahme kommt es zu einer Verkehrsberuhigung, welche die Wohnqualität noch einmal erheblich steigern wird. Wie in den südlichen Abschnitten, werden auch im nördlichen Bauabschnitt Pkw-Stellflächen entstehen. Nach aktuellem Planungsstand kommen noch einmal 80 Stellplätze hinzu. Mit der Realisierung der Außenanlagen sollen auch insgesamt fünf Elektroladestationen für Pkw errichtet werden. Die formale Stellplatzanordnung wird, wie in den südlichen Abschnitten, durch Baumpflanzungen aufgelockert. Die für Entsorgungslogistik notwendigen Müllstellplätze werden ihren Standort innerhalb der Stellplatzanlage finden. Die Anordnung der Müllstellplätze wird sich von denen im südlichen und mittleren Wohnhof unterscheiden. Sie rücken direkt an die Wollenweberstraße heran und sollen dadurch dem städtischen Entsorgungsunternehmen die Aufnahme der Abfälle erleichtern.

In der Rosengasse ist die Umfahrung der Kita als roter Rahmen bereits hergestellt. Die Betonung der Wegebeziehung zwischen Karl-Marx-Straße und Lennépark soll analog zur Promenadengasse durch ein großformatiges Plattenband und eine Baumreihe erfolgen. Die Baumreihe steht hier in einem Pflanzstreifen, der teilweise von Betonblöcken mit hölzernen Sitzauflagen begrenzt ist. Den Auftakt zwischen den Wohngebäuden der Karl-Marx-Straße soll der Tröpfelbrunnen bilden, der in diesem Bereich wiederaufgestellt und in Betrieb gehen wird.

Als Besonderheit gehört zum nördlichen Wohnhof auch die



HUTTERREIMANN LANDSCHAFTSARCHITEKTUR GMBH

So soll die Rosengasse zukünftig aussehen

höhergelegene, dem neuen Stadtarchiv zugeordnete Hoffläche. Die Außenanlagen umfassen eine einheitliche mit rückgewonnenem Natursteinpflaster befestigte Fläche zur Andienung des Gebäudes, einen eingehausten Müllstellplatz und einen behindertengerechten PKW-Stellplatz sowie die Herstellung von Fahrradstellplätzen. Die große Fläche wird lediglich durch Streifen aus gesägtem Natursteinpflaster gegliedert, die gleichzeitig die barrierefreie Erschließung gewährleistet, da hofseitig über einen Treppenlift der behindertengerechte Zugang zum Gebäude erfolgt. Ein besonderes Element ist der direkt am bzw. in Teilen im Gründungsmauerwerk des Gebäudes gelegene „Scharfrichterbrunnen“. Dieser aus dem Mittelalter stammende Grundwasserbrunnen, soll in einer mit der Denkmalbehörde noch abzustimmenden Weise, den Besuchern wieder erlebbar gemacht werden.

Im eigentlichen Wohnhof des dritten Bauabschnitts, wird es eine großzügige mit altem Baum-

bestand durchzogene Rasenfläche zum Spielen wie auch zum Entspannen geben. Am westlichen Ende des Wohnhofes wird ein gemischter, generationsübergreifender Spiel- und Aufenthaltsbereich für Kinder, Jugendliche und ältere Menschen in Anlehnung an die Reisen Alexander von Humboldts - der in Frankfurt studiert hat - angeordnet.

Vervollständigt werden die Außenanlagen durch die Bepflanzung der Beet- und Freiflächen. Neben Bäumen und Sträuchern, werden sich auch viele Blütenstauden und Frühjahrsblüher wiederfinden und eine ebenso schöne Bepflanzung entstehen lassen, wie wir sie in den südlichen Wohnhöfen bereits erleben dürfen.

Florian Beck

KONTAKT

Stadtverwaltung
Frankfurt (Oder)
Abt. Grünanlagen
und Stadtservice

Goepelstraße 38
15234 Frankfurt (Oder)

Tel.: 0335 552-6643

FERDINANDSHÖFE – EINE VISION WIRD REALITÄT



Ferdinandshöfe im Überblick

VARIOWOHNEN GMBH & CO. KG

KONTAKT

VarioWohnen
GmbH & Co. KG

Wassersportallee 17a
12527 Berlin

Tel.: 030 85409792

In der Ausgabe der ZENTRUM Nr. 23 im Dezember 2015 wurde erstmalig von dem Vorhaben berichtet. Zu der Zeit stand eine Studie kurz vor dem Abschluss, die im Rahmen des Masterstudiengangs „Schutz Europäischer Kulturgüter“ an der Europa-Universität Viadrina erarbeitet wurde. Kooperationspartner waren der Masterstudiengang Architektur der Technische Universität Cottbus-Senftenberg (BTU) sowie das Bauamt der Stadt Frankfurt (Oder) und hier insbesondere die

Untere Denkmalschutzbehörde, das Team Sanierung/Stadterneuerung sowie die Abteilung Stadtentwicklung/Stadtplanung. Thema war die Nachnutzung des historischen Brauereikomplexes für studentisches Wohnen. Nun, fünf Jahre später, wird genau dies Realität. Eine Vision wurde im wahrsten Sinne des Wortes in Stein gemeißelt.

Nachdem mir die Studie von einem Freund zur Verfügung gestellt wurde, habe ich mit der Vision auseinandergesetzt und bin

das Risiko eingegangen. Die Herausforderung war immens. Aber die Studie sollte recht behalten. Wir haben eine sehr große Nachfrage und können die Bauarbeiten gar nicht so schnell abschließen, wie wir die Apartments vermieten. Finanzielle Unterstützung gibt es durch Stadtumbaumittel vom Bund und vom Land Brandenburg sowie durch Zuschüsse des Bundesministeriums des Inneren, für Bau und Heimat.

Ein Blick zurück zeigt eine wechselvolle Geschichte der früheren Brauerei. Die Gubener Vorstadt war bereits seit dem Mittelalter besiedelt, unter anderem standen dort das Heilig-Geist-Hospital und das Karthäuserkloster. Entlang der Gubener Straße standen Gehöfte mit Wein- und Obstgärten, die den Oderhang nutzten. Im Dreißigjährigen Krieg brannte die Gubener Vorstadt 1631 fast vollständig nieder. Beim anschließenden Wiederaufbau entstand unter anderem auch der Anger. Durch den Abbruch der Stadtbefestigung zu Beginn des 19. Jahrhunderts setzte eine stärkere Bebauung in der Gubener Vorstadt ein, hierzu zählen auch die ersten freistehenden Wohnhäuser.

Die Wohnhäuser Gubener Straße 8 und 9 an der Ecke Ferdinandstraße entstanden etwa Mitte des 19. Jahrhunderts. Nur kurze Zeit später begann der Ausbau des Grundstücks durch Ferdinand Schindler zur Weißbierbrauerei. Diese Gewerbeentwicklung war in der dicht bebauten Frankfurter Innenstadt nicht möglich. Die südlich der Einfahrt an der Gubener Straße stehende Mälzerei sowie das im hinteren Grundstücksbereich liegende Brauereigebäude wurden zuerst errichtet. Das Kessel- und Maschinenhaus mit dem Schornstein entstand 1875.

Um 1920 wurde zunächst zu Gunsten einer Glaserei für Autoscheiben die Brauereinutzung aufgegeben, ab 1922 verarbeitete die Norddeutsche Bettfedernfabrik auf dem Gelände rohe Federn



Ehemaliges Brauereigebäude vorher...

VARIOWOHNEN GMBH & CO. KG



...und nachher

VARIOWOHNEN GMBH & CO. KG

zu Bettfedern. Dafür hat man die rückwärtigen Gebäude teilweise aufgestockt. Nach dem 2. Weltkrieg hatte zunächst die Spirituosenfabrik Wigra ihren Sitz auf dem Grundstück, die ab 1972 als Volkseigener Betrieb (VEB) Frankfurter Spirituosenfabrik verstaatlicht wurde. Ab 1982 ist dieser Teil des VEB Bärensiegel Berlin geworden. Produziert wurden bis Anfang der 1990er Jahre unter anderem die DDR-weit bekannten Weinmischgetränke Vipa und Viola. Seitdem standen die Gebäude weitgehend leer.

Die Gebäude dieser ehemaligen Brauereinutzung prägen noch heute die Struktur des Quartiers. Mehrfach um- und angebaut sowie auch aufgestockt stellt das Gebäudeensemble ein zeitgeschichtliches Dokument dar. Insbesondere die beiden ehemaligen Wohnhäuser in der Gubener Straße lassen straßenseitig die aufwändigen Fassadenstrukturen erkennen.

Aufbauend auf diesen denkmalgeschützten Strukturen wurde ein Konzept entwickelt, das einerseits die Geschichte des Ortes berücksichtigt, andererseits aber auch den modernen Anforderungen gerecht wird. Um die Barrierefreiheit zu erreichen sind an den Wohngebäuden an der Gubener Straße und an dem rückwärtigen ehemaligen Brauereigebäude außenliegende Erschließungen angebaut worden, da sich diese

nicht in die denkmalgeschützte Substanz einbauen ließen.

Im Juli 2021 wird nach vier Jahren Planungs- und Bauzeit alles fertig sein. Entstanden sind dann 131 Apartments in den ehemaligen Mälzerei- und Brauereigebäuden sowie dem Neubau an der Ferdinandstraße, zwölf Wohnungen in den Vorderhäusern an der Gubener Straße, eine Bar mit kleinem Restaurant im ehemaligen Heiz- und Kesselhaus sowie ein anmietbarer Veranstaltungsraum im Gewölbekeller der früheren Mälzerei. Darüber hinaus werden ein Fitnessraum, ein Gemeinschaftsraum zum Chillen, eine Gemeinschaftsküche zum gemeinsamen Kochen, ein Waschsalon und zwei Coworking-Spaces angeboten. Alle Apartments haben eigene Bäder und Küchen. Das gesamte Areal und alle Nutzungsbereiche sind barrierefrei erschlossen. Darüber hinaus werden Terrassen angebaut, die Freiflächen gestaltet und 100 Stellplätze angelegt.

Die Mischung aus Studierenden, Familien und Älteren ist ausdrücklich gewünscht. Und tatsächlich liegen viele Nachfragen für die zwölf barrierefreien Wohnungen von älteren Menschen vor, die genau das wollen. Mit dem Vorhaben wird ein lang bestehender Missstand beseitigt und das städtische Wohnungsangebot nachhaltig ausgeweitet. Das studentische Wohnen in zentraler Lage bewirkt nicht zuletzt

auch eine Belebung der Innenstadt.

Steven Uckermann



VARIOWOHNEN GMBH & CO. KG
Einblicke in die Apartments - Schlafzimmer



VARIOWOHNEN GMBH & CO. KG
Einblicke in die Apartments - Küche



Der Neubau an der Ferdinandstraße hat eine Laubengängerschließung



VARIOWOHNEN GMBH & CO. KG
Einblicke in die Apartments - Badezimmer

WOHNBAU FRANKFURT – BAUFORTSCHRITT IN DER GROSSEN SCHARRNSTRASSE

KONTAKT

Wohnungsbau-
genossenschaft
Frankfurt (Oder) eG

Sophienstraße 40
15230 Frankfurt (Oder)

Tel.: 0335 6830 - 599
Fax: 0335 6830 - 302

Im Frühsommer 2018 startete die WohnBau Frankfurt (Oder) eG mit der Sanierung der Großen Scharrnstraße. Begonnen wurde mit dem Wohnhaus 14a. Im Frühjahr dieses Jahres konnten die Mieter in die insgesamt 19 fertig gestellten barrierefreien Wohnungen ziehen. Durch Grundrissanpassungen waren aus den nicht mehr nachgefragten 1-Raum-Wohnungen marktgerechte 1,5- bis 4-Raumwohnungen entstanden. Sie erhielten eine zeitgemäße Ausstattung und verfügen über mindestens einen Balkon bzw. eine Dachterrasse.

Der Zugang zu den Wohnungen ist – anders als vor der Sanierung – nun auch direkt über die Fußgängerzone möglich. Ein wichtiger Ansatz für deren Belebung. Durch den Einbau von Aufzügen wurde eine barrierefreie Erschließung möglich. Das überarbeitete Beleuchtungskonzept der Kolonnaden hat das Sicherheitsgefühl für Anwohner und Passanten sowie die Verweilqualität der Fußgängerzone deutlich erhöht.

Um den unterschiedlichsten Wünschen der jetzigen und künftigen Gewerbemietler Rechnung tragen zu können, erfolgte in den Erdgeschossen eine flexible Grundrissgestaltung, die es möglich macht, Flächen zusammenlegen bzw. zu separieren. Die in dem Wohnblock vorhandenen Gewerbeflächen sind bereits vergeben. Hier hat das beliebte Restaurant „Ratseck“ wiedereröffnet. Gleich nebenan zu finden ist die kultige „WG-Bar“, die vorher in der Nummer 11a ansässig war.

Parallel zur Fertigstellung der Großen Scharrnstraße 14a begannen im Jahr 2019 die Umbauarbeiten in der Großen Scharrnstraße 23a und 11a. In die Nummer 23a wird nach ihrer Sanierung 2021 die Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) ziehen. Das Objekt wurde von der WohnBau Frankfurt exklusiv für die neue Mieterin konzipiert. Dazu gehö-

ren unter anderem Grundrissänderungen sowie ein Dachaufbau mit entsprechender Terrasse. Es werden neue Fenster eingebaut und die Fassade inklusive der Loggien saniert. Für den barrierefreien Zugang erhält das Gebäude einen Aufzug, der alle Etagen komfortabel erschließt. Außerdem erfolgen die Erneuerung der Haustechnik sowie die Verlegung von Glasfaserkabeln bis in die Büros. Das Investitionsvorhaben Große Scharrnstraße 11a orientiert sich an der Sanierung des Blockes 14a. Neben den aktuellen Sanierungsmaßnahmen laufen bereits die Planungen für den Umbau der Gebäude Große Scharrnstraße 20a und 8, mit denen in diesen Wochen begonnen wird. Ebenso mit entsprechenden Maßnahmen zur Vorbereitung und Schaffung von Baufreiheit. Beide Häuser sind bereits leer gezogen. Hier sollen überwiegend familienfreundliche Wohnungen mit zwei bis vier Räumen entstehen.

Ihren Abschluss findet die Aufwertung des Straßenzuges mit der Neugestaltung der Wohnblöcke 17a sowie 26a (Schmalzgasse). Für die Nummer 26a erfolgt diese ohne Grundrissanpassungen, da das Haus komplett vermietet ist. Wer Interesse an einer der sanierten Wohnungen bzw. Gewerbeflächen hat, sollte sich schnell bei der WohnBau Frankfurt melden, denn es gibt bereits Wartelisten.

Die Nettokaltmiete liegt – je nach Wohnungsausstattung – bei 6,60 bis 6,75 Euro pro Quadratmeter. Gewerbemietler zahlen ab 6,50 Euro pro Quadratmeter.

Die Kolleginnen der Vermietung sind Montag und Dienstag sowie Donnerstag und Freitag in der Zeit von 9.00 bis 18.00 Uhr unter der Rufnummer: 0335 6830-470 bzw. jederzeit per E-Mail (vermietung@wohnbau-frankfurt.de) erreichbar.

Regina Haring



WOHNBAU
Die Große Scharrnstr. 8 bei der Sanierung



WOHNBAU
Frau und Herr Plache vom Ratseck freuen sich auf Gäste

WISSENSCHAFT STATT KAFFEEKRÄNZCHEN – VIADRINA ZIEHT IN DIE SCHARNSTRASSE

Büros, Konferenzräume, Literatursammlungen, ein Seminarraum – mittlerweile wird auf der Baustelle Große Scharnstraße 23a vorstellbar, welches neue Leben hier im Frühjahr 2021 einzieht. Das frühere Wohnhaus der Wohnungsbaugenossenschaft Frankfurt (Oder) eG wird künftig von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Studierenden der Europa-Universität und Viadrina-naher Einrichtungen genutzt – 1.140 Quadratmeter auf fünf Etagen werden dafür angemietet.

„Mit diesem Umzug sichern wir die Präsenz der Viadrina in der Mitte der Stadt und verstärken den Brückenschlag in Richtung Collegium Polonicum“, betont Viadrina-Präsidentin Prof. Dr. Julia von Blumenthal die Bedeutung der Standortentscheidung. Die Fußgängerzone, auf die man aus dem künftigen Seminarraum im Erdgeschoss durch die Fensterfront schauen wird, ist schließlich die zentrale Achse für pendelnde Mitarbeitende und Studierende zwischen dem Collegium Polonicum in Stubice und dem Viadrina-Hauptgebäude. Nicht zuletzt mit der Eröffnung der European New School of Digital Studies (ENS) im Collegium Polonicum wird dieser Weg noch mehr an Bedeutung gewinnen.

Die neuen Nutzerinnen und Nutzer des Gebäudes ziehen aus dem Postgebäude, Logenstraße/Ecke Lindenstraße in die Fußgängerzone. Zu ihnen gehören: das Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien (ZIP), das Viadrina Center B/ORDERS IN MOTION, die Kelso-Stiftungsprofessur für Rechtsvergleichung, Osteuropäisches Wirtschaftsrecht und Europäische Rechtspolitik sowie der Axel Springer-Lehrstuhl für deutsch-jüdische Literatur- und Kulturgeschichte, Exil und Migration. Das erste Obergeschoss wird zudem von der viadrina sprachen gmbh und der Deutsch-Polnischen Wissenschaftsstiftung



Der Gastraum des früheren Cafés Frankfurter Kranz wird Seminarraum

angemietet. Im Erdgeschoss wird neben dem Seminarraum eine Anlaufstelle des Allgemeinen Studentischen Ausschusses (AStA) entstehen. Viadrina-Kanzler Niels Helle-Meyer betont: „Mit dieser Anmietung bei einer lokal verwurzelten Genossenschaft verbessern wir die wirtschaftlichen Konditionen für die Viadrina und erreichen gleichzeitig eine Aufwertung der Arbeitsbedingungen unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in einem bis zum Umzug voll sanierten Gebäude.“

An die einstigen Einraumwohnungen erinnert schon jetzt wenig. Raumzuschnitte wurden geändert, um sowohl Besprechungsräume als auch Büros einzurichten. Türen, Fenster und Deckenhöhen wurden vergrößert und Sanitärräume neu angelegt. Eine erneuerte Wärmedämmung gehört genauso zum Sanierungsprogramm wie leistungsfähige Glasfaserkabel für eine schnelle Internetverbindung. Größter einzelner Eingriff ist der Einbau eines Fahrstuhlschachtes, der den Zugang zu allen Etagen barrierefrei gestaltet.

Ein Vorteil der auf die künftigen Nutzerinnen und Nutzer abgestimmten Sanierung wird bei einer Besichtigung Anfang Oktober offensichtlich. Nachdem schon die Grundrisse gemein-



Baustellenbesichtigung durch den Viadrina-Kanzler Hr. Helle-Meyer und Hr. Runge von der WohnBau

sam entwickelt wurden, kann beim Vor-Ort-Termin auch noch detailliert besprochen werden, ob etwa eine Wandnische für ein künftiges Regal freigehalten oder doch verkleidet wird. Auch für die Gestaltung des Seminarraums, der im früheren Café Frankfurter Kranz entstehen wird, gibt es noch Ideen. Welche davon tatsächlich umgesetzt werden, wird voraussichtlich im März 2021 zu sehen sein, wenn aus der Baustelle endgültig ein neues Viadrina-Gebäude in der Frankfurter Innenstadt geworden ist.

Frauke Adesiyon

KONTAKT

Europa-Universität
Viadrina

Abteilung Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit

Große Schnarnstr. 59
15230 Frankfurt (Oder)

Tel.: 0335 5534-4510

DIE FRANKFURT KAMPAGNE – EIN ZWISCHENRESÜMEE

KONTAKT

Messe und Veranstaltungen GmbH
Frankfurt (Oder)

Abteilung
Stadtmarketing /
Tourismus / Events

Platz der Einheit 1
15230 Frankfurt (Oder)

Tel.: 0335 610080-22

Die Frankfurt Kampagne wurde auf dem städtischen Neujahrsempfang 2019 vorgestellt. Inhaltlich konzipiert und visuell ausgestaltet wurde sie von der Berliner Agentur „Runze + Caspar“, welche unsere Stadt bereits bei der Dachmarke der Doppelstadt und den „Lieblingsorten“ unterstützte.

Diese in Frankfurts Geschichte einmalige Marketingkampagne hatte zwei Ausgangspunkte: Zum einen die schrumpfenden Einwohnerzahlen und die älter werdende Bevölkerung, zum anderen den positiven Imagewandel, den Frankfurt in letzten Jahren überregional erlebt. Frankfurt wird nun verstärkt als aufgeschlossen, sich modernisierend und, zusammen mit der Schwesterstadt Stubice, als europäische Doppelstadt wahrgenommen.

Doch nicht nur Frankfurts Image unterliegt einem posi-

ven Wandel. Auch das Alltagsleben in der Oderstadt bietet klare Vorteile: Kurze Wege, gute Nahversorgung, bezahlbarer Wohnraum, interessante Ausbildungs- und Arbeitsplätze, ein großes Sport- und Kulturangebot und das inmitten schönster Natur. Auch verfügt die Stadt über sehr gute Bildungsmöglichkeiten mit transnationalem Charakter, ausreichend Kitaplätze, gute Schulen, eine der beliebtesten Universitäten Deutschlands, die Europa-Universität Viadrina, sowie viele Möglichkeiten der Weiterbildung.

Das große Potential und die Herausforderungen Frankfurts haben unsere Stadt ermutigt, mit einem selbstbewussten Marketingstatement in die Öffentlichkeit zu gehen: Frankfurt (Oder) ist lebens- und liebenswert, ein schöner Wohnort für alle Lebenslagen. Das Konzept der Frankfurt Kampagne wurde kommunikativ auf fünf Zielgruppen zugeschnitten: Studierende und Auszubildende, junge Familien, Fachkräfte und Pendler*innen, Rückkehrer*innen und schließlich Senior*innen. Unsere Maßnahmen waren u.a. ein Imagefilm, verschiedene Spots im Kino sowie im Fahrgast-TV des RE1/DB, Plakate in und um Berlin sowie im ÖPNV, Werbeaktionen an Bahnhöfen sowie im virtuellen Raum. Eine solch breite Kampagne musste über ein entsprechendes Budget verfügen. Daher wurden neun regionale Firmen „Frankfurt Partner“ und haben mit je 12.000 Euro diese Bemühungen unterstützt. Unser Dank gilt den Unternehmen: Elektro Jahn GmbH, Wohnungswirtschaft Frankfurt (Oder) GmbH, F/G/H Automobil GmbH, Frankfurter Brauerei, HanseClub – Wirtschaft für Frankfurt (Oder) und Eisenhüttenstadt, Investor Center Ostbrandenburg, Deutsche Rentenversicherung Brandenburg in FF, Sparkasse Oder-Spree sowie Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH. Parallel zu der Marketingkampagne wurde

eine „Stadtrezeption“ in die Strukturen der Abteilung „Stadtmarketing/Tourismus“ der Messe und Veranstaltungen GmbH integriert. Die Stadtrezeption ist zentrale Beratungsstelle für potentielle Zuzügler*innen. Finanziert wurde dies durch eine Landesförderung von ca. 40.000 Euro sowie betriebsinterne Mittel der Messe und Veranstaltungen GmbH.

Die so flankierte Frankfurt-Kampagne verlief schwerpunktmäßig in den Herbst- und Wintermonaten 2019/2020. Orientiert an einem nachhaltigen Bevölkerungszug blicken wir auf eine gelungene erste Phase der Kampagne zurück. Die Marketingmaßnahmen im realen wie virtuellen Raum wurden von vielen tausend Menschen wahrgenommen und die Stadtrezeption von viele Interessenten kontaktiert. Die Mehrheit gehörte hier zu den Zielgruppen der Rückkehrer*innen, Pendler*innen oder Senior*innen. Neben Neugier auf die Kultur- und Naturlandschaft der Stadt, wurde v.a. um Hilfe bei der Wohnungs- und Haussuche gebeten. Und auch wenn nicht alle Wirkungen, wie z. B. die Imagestärkung, numerisch erfassbar sind, so zogen doch zuletzt mehr Menschen nach Frankfurt (Oder) als fort und das ist eine bestärkende Entwicklung.

Die Frankfurt Kampagne sollte längst einen zweiten Anlauf erleben, jedoch hat die Pandemie die Durchführung finanziell und organisatorisch erschwert. Derzeit wird die Kampagne angepasst, weiterentwickelt und für die Zeit nach dem zweiten Lockdown vorbereitet. Denn es gilt weiterhin: Frankfurt (Oder) ist eine vielseitige Stadt in Bewegung, die neue Bürger*innen braucht, und eine Stadt, die sich im Wettbewerb um Zuzügler*innen weiterhin aussagekräftig mit ihren Standortvorteilen präsentieren wird.

Tomasz Pilarski



Plakat in der Friedrichstraße - Berlin

TOMASZ PILARSKI

NEUES WAHRZEICHEN FÜR DIE STADT

Die Bauarbeiten am prägnanten Hochhaus in der Karl-Marx-Straße 23 haben begonnen. Für die Wohnungswirtschaft Frankfurt (Oder) GmbH (WOWI) ist die Neugestaltung des Hochhauses ein Modell für künftige Sanierungen von Häusern gleichen Bautyps.

Gleich nach der Baustelleneinrichtung im August 2020 entstand ein neuer, vorübergehender Eingang an der Ostseite des Gebäudes. Der alte Eingang ist gesperrt, das Vordach, die Außentreppe und die Rampe wurden abgerissen. An deren Stelle entsteht ein geschlossener, lichtdurchlässiger Eingangsbereich, der einen barrierefreien Zugang ermöglicht. Außerdem lässt die WOWI mehr als 20 leerstehende Wohnungen modernisieren. Im Inneren des Gebäudes wird der kleine Aufzug zur Verbesserung des Brandschutzes umgebaut. Die Feuerwehr hat so im Ernstfall einen unabhängigen Löschweg zur Verfügung. In jeder Etage entsteht ein Vorraum in dem die Feuerwehrleute vor Rauch geschützt wären und so die Löschung eines Brandes noch kontrollierter durchführen können.

2021 wird eingerüstet. Dafür ist im Vorfeld der Bau einer speziellen Abfangkonstruktion notwendig. Anschließend werden, sobald es die Temperaturen zulassen, alle Fenster des Gebäudes aus-

getauscht. Darüber hinaus wird die Energieeffizienz durch das Anbringen eines Wärmedämmverbundsystems verbessert. Die geplanten roten Klinker, in Anlehnung an die Backsteingotik der Frankfurter Marienkirche oder auch der neugotischen Westfassade der Friedenskirche, werden dem Gebäude abschließend ein ganz neues Antlitz geben.

„Die Karl-Marx-Straße 23 ist für die WOWI ein Modellprojekt in vielfacher Hinsicht“, sagt WOWI-Geschäftsführer Jan Eckardt. „Wir verbessern den Brandschutz, beispielsweise durch Umbau des Fahrstuhls und der Entfernung des Müllschachtes. Wir erhöhen die Attraktivität der Wohnungen, durch hochwertige Bäder und Fußböden. Wir verändern das Aussehen, durch neue Fenster und Klinker“, fasst er zusammen. Bereits jetzt verfügt das Gebäude über eine intelligente Wohnung, die Interessierten des gesamten WOWI-Bestands Anregungen zum Thema „Smart Home“ aber auch zum Älterwerden in den eigenen vier Wänden gibt. Besichtigungen können individuell vereinbart werden.

Sanierungsideen, die die Mieter/-innen begeistern und das Wohnungsangebot erweitern, adoptiert und entwickelt die WOWI weiter. Nach den Baustellenspaziergängen in der Magistrale 2019 werden auch für

die Karl-Marx-Straße 23 regelmäßige Informationstreffen stattfinden. Zudem ist eine Befragung geplant. „Wir erhoffen uns eine konstruktive Zusammenarbeit mit Erkenntnissen zum Bedarf an Fahrradräumen und Abstellmöglichkeiten, aber auch zur Akzeptanz beispielsweise eines Concierges“, sagt Jan Eckardt.

Der besondere Reiz eines Hochhauses ist die Aussicht. Die Oder, die Brücke und Stübice auf der einen Seite, die Magistrale, die neu sanierten Häuser in der Rosa-Luxemburg-Straße, das Stadtarchiv und der Lennépark auf der anderen Seite erscheinen beim Blick aus dem Fenster genauso nah wie fern. Wer von Stübice über die Brücke kommt oder die Stadt in Richtung Polen verlässt, kommt am Eingangs- und Ausgangstor der Stadt vorbei. Jan Eckardt ist überzeugt, dass die zentralen Wohnungen direkt nach Abschluss der Bauarbeiten schnell neue Mieter/-innen finden. „Wer kann sonst schon behaupten, in einer Art neu entstehendem Wahrzeichen seiner Heimatstadt zu wohnen?“

KONTAKT

Wohnungswirtschaft
Frankfurt (Oder) GmbH

Heinrich-
Hildebrand-Str. 20b
15232 Frankfurt (Oder)

Tel.: 0335 4014014

WOWI



Tolle Aussicht auf die Magistrale und den Oderturm



Die Ansicht des Gebäudes wird sich deutlich verändern

NEUGESTALTUNG FRANKFURTER UFERPROMENADE MIT VERBESSERUNG HOCHWASSERSCHUTZ



PA GMBH PÄTZOLD ARCHITEKTEN

Lageplan Abschnitt Musikschule bis Ziegelstraße

KONTAKT

Landesamt für Umwelt
Abteilung Wasser-
wirtschaft 2 - Flussge-
bietsmanagement
Referat W21 - Hoch-
wasserschutz, Inves-
tiver Wasserbau

Postfach 60 10 61
14410 Potsdam

Tel.: 0335 560-3211

Die Hochwasserschutzanlagen in Frankfurt (Oder) schützen vor einem Ereignis, das statistisch einmal in 100 Jahren auftritt. Wichtiger Bestandteil sind mobile Elemente in Aluminium-Bauweise, die an Holzmarkt und Römertreppe zum Einsatz kommen. Nachteile dieses Systems sind, dass es nicht für den Einsatz bei Eis geeignet ist und der Aufbau relativ lange dauert. Seit einigen Jahren gilt die Festlegung, dass der Hochwasserschutz an der Oder auf ein 200-jährliches Ereignis auszulegen ist. Am Pegel Frankfurt (Oder) bedeutet das einen um 20cm höheren Wasserstand.

Im Auftrag des Landesamtes für Umwelt (LfU) wurde 2017-2018 mit einer Machbarkeitsstudie für den Abschnitt Holzmarkt bis Römertreppe untersucht, wie ein ganzjähriger Hochwasserschutz im Einklang mit der städtebaulichen Entwicklung der Stadt umsetzbar ist. Durch die Topografie der Stadt gibt es zwei innerstädtische Bereiche, die durch Hochwasser gefährdet sind. Das sind im Norden der untere Teil des Klingetals und im Süden Holzmarkt und Uni-Campus. Die

gemeinsame Vorzugsvariante von LfU und Stadt Frankfurt (Oder) ist eine zurückgesetzte Hochwasserschutzlinie, die eine Überflutung der Oderpromenade zulässt. An der Promenad liegende Gebäude sowie Geländeanstiege werden mit in die Schutzlinie einbezogen, die an der Uferlinie vorhandenen Mauern können teilweise durch Geländer ersetzt werden.

2019 wurde bei der Untersuchung der Uferspundwand festgestellt, dass auf dem Abschnitt Römertreppe bis Ziegelstraße, der bisher nicht Bestandteil der Planung war, dringender Handlungsbedarf besteht. Der ältere Teil der Spundwand, auf den 1999/2000 der Betonholm aufgesetzt wurde, ist stark angerostet. Dieser Abschnitt der Oderpromenade ist seitdem mit einem Bauzaun abgesperrt. Da sich eine Spundwand nicht sanieren lässt, wurde die Dr.-Ing. Heinrich Ingenieurgesellschaft mbH (Dresden) beauftragt, eine Lösung für einen langlebigen Ersatzneubau zu finden. Die Uferspundwand soll zeitnah durch eine „Bohrpfahlwand mit Betonvorsatzschale“ ersetzt werden. Wegen der Kostensteigerung und um die Umsetzung

zu beschleunigen, wurde das Projekt an der Oderbrücke geteilt und umfasst nun die nördliche Uferpromenade bis zur Ziegelstraße.

Parallel arbeitete das Büro Pätzold Architekten GmbH aus Berlin 2019 an der städte- und freiraumplanerischen Konzeption „H2Oder“ für die gesamte Oderpromenade.

Zwischen Ziege(nwerder) und Ziegel(straße) sollen ufernahe Orte neugestaltet werden. Die harte Uferlinie wird gestalterisch durch Freitreppen und Balkone unterbrochen und öffnet sich damit mehr zur Oder und zur polnischen Nachbarstadt Słubice. Die Promenade soll zum Mittelpunkt dieser europäischen Doppelstadt und die Oder dazwischen besser erlebbar werden. Jeder Ort entlang der Promenade hat seine individuelle Geschichte, die ein reizvolles Wechselspiel von Attraktionen mit verschiedenen Aufenthaltsqualitäten bietet. Während es den Spaziergänger aus der Stadt an die Oder zieht, soll der Radtourist, der die Promenade auf dem Oder-Neiße-Radweg erreicht, langsam(er) fahren und im besten Fall sein Rad sicher abstellen können, um Promenade und Doppelstadt zu erkunden. Die Oderpromenade als Boulevard, als Ort, um sich zu treffen, der Aktivität und des Genusses, der Kunst, Kultur und Geschichte. Während das Konzept „H2Oder“ für den Teil südlich der Stadtbrücke noch Zukunftsmusik ist, wurden die Planungen für den nördlichen Teil 2020 weiter vertieft.



KRAUSHAAR LIESKE FREIRAUMPLANUNG

Visualisierung zurückgesetzte Hochwasserschutzlinie am Ärztehaus

Für den Neubau der Ufermauer von Römertreppe bis Ziegelstraße muss an der vorhandenen Linie festgehalten werden- ein Zurücksetzen ist mit zu vielen Risiken verbunden. Für den Ersatzneubau muss die Promenade auf der gesamten Breite aufgegraben werden. Zwischen „Am Graben“ und Ziegelstraße soll die Uferpromenade einer ähnlichen Form wiederhergestellt werden. Bekannte und an die Geschichte als Hafen erinnernde Motive wie Kran, Poller und Schienen sowie die Kunstwerke werden wieder aufgestellt. Die Gestaltung wird durch „Viewpoints“ ergänzt, die den freien Blick auf die Oder über die leicht erhöhte Mauer ermöglichen. Das Motiv der auskragenden Balkone ist nicht umsetzbar, da die Ufermauer direkt an die Fahrrinne der Oder grenzt.

Zwischen Römertreppe und der Treppenanlage der Konzerthalle erfolgt der Übergang von der vorderen zur zurückgesetzten Hochwasserschutzlinie durch ein Hochwasserschutztor. Aus der Notwendigkeit, dieses Tor nicht zu hoch und zu breit zu werden zu lassen, ergab sich die Chance einer Neuinterpretation der Oderpromenade von Römertreppe bis Höhe Musikschule.

Die Römertreppe soll insgesamt opulenter werden und durch Sitzstufen zum Verweilen mit Blick auf die Oder einladen. Hier soll eine Außen-Spielstätte für bis zu 300 Zuschauer z.B. für das Brandenburgische Staatsorchester entstehen. Als Pendant wird ein zweiter kleinerer Veranstaltungsort an der Musikschule geschaffen. Je nach Bedarf und Anlass stehen

damit für Musikschule, Bibliothek, Museum Viadrina, Brandenburgisches Staatsorchester und Messe- und Veranstaltungs GmbH Veranstaltungsorte im Freien zur Verfügung. Für die Gestaltung des Umfeldes der Konzerthalle ist die größte Herausforderung, gleichzeitig das historische Pflaster zu verwenden und ebene, barrierefreie Bewegungsflächen zu schaffen. Um dem ungegliederten Platz eine neue Qualität zu geben, sind dort drei überdimensionale Torrahmen geplant, von denen einer als Wasserspiel (Wassertor) vorgesehen ist. Vor der Musikschule soll das Motiv des Baumhains beibehalten werden und dieser Bereich durch weitere Attraktionen für Kinder aufgewertet werden. Durch neue nach unten strahlende Leuchten soll eine bessere Ausleuchtung der Oderpromenade erreicht und der Lichtverschmutzung entgegen gewirkt werden. Durch Effektbeleuchtung wird die Konzerthalle und Einzelelemente (Kran, Kunstwerke, Römertreppe) besonders in Szene gesetzt.

Aktuell läuft das Planfeststellungsverfahren für die Hochwasserschutzanlage. Die Abstimmungen mit der Stadt Frankfurt (Oder) über die Gestaltung der Uferpromenade laufen parallel. Das LfU

geht derzeit davon aus, dass im II. Quartal 2021 mit dem Bau begonnen werden kann. Der Wertumfang der Baumaßnahme beträgt einschl. Planungen ca. 11,6 Mio €. Das Projekt soll über EU- und Landesmittel finanziert werden.

Katrin Blume



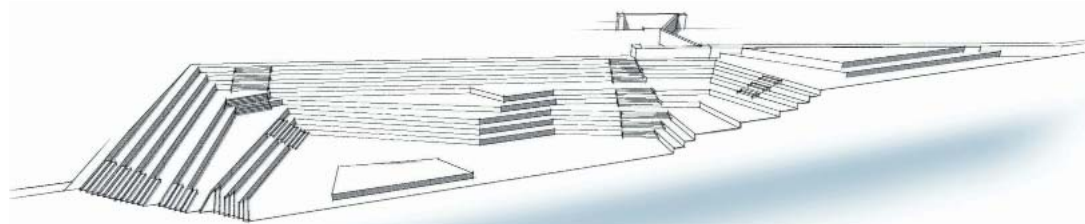
BPM INGENIEURE GMBH

Spundwand mit losen Ankern



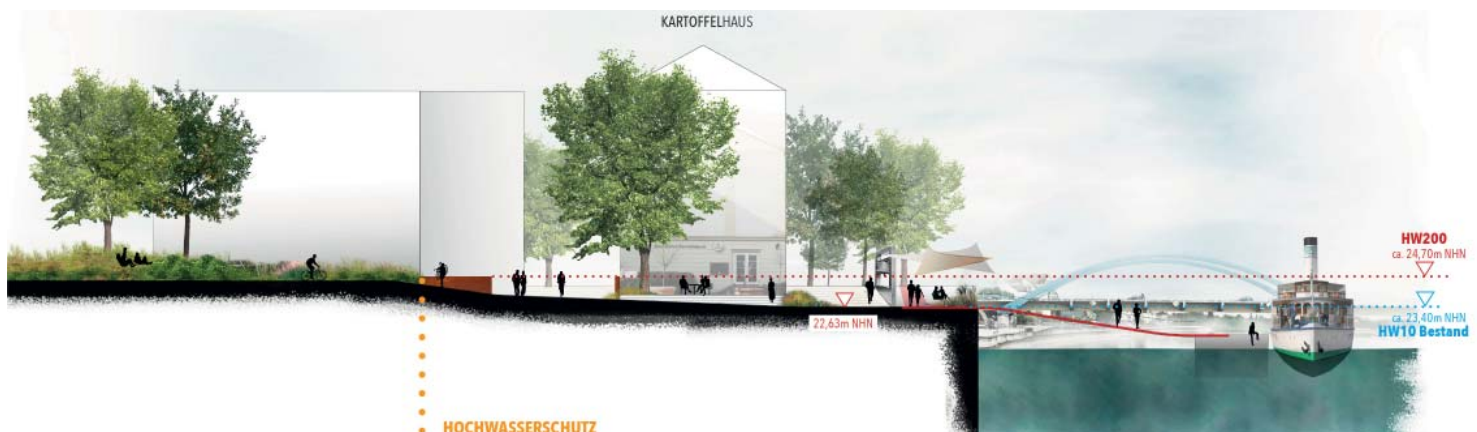
PA GMBH PÄTZOLD ARCHITEKTEN

Visualisierung Promenade am Kran



PA GMBH PÄTZOLD ARCHITEKTEN

Neue Kubatur der Römertreppe



KARTOFFELHAUS

HOCHWASSERSCHUTZ

Schnitt am Kartoffelhaus mit hinten liegendem Hochwasserschutz

PA GMBH PÄTZOLD ARCHITEKTEN

HW200
ca. 24,70m NHN
ca. 23,40m NHN
HW10 Bestand

ELEKTROMOBILITÄTSKONZEPT FRANKFURT (ODER)

KONTAKT

Stadtverwaltung
Frankfurt (Oder)
Abt. Stadtentwicklung/
Stadtplanung

Goepelstraße 38
15234 Frankfurt (Oder)

Tel.: 0335 552-6114

Elektromobil unterwegs zu sein liegt im Trend. Immer häufiger sind sie im Stadtbild zu sehen: Menschen auf Elektrofahrrädern, die scheinbar mühelos die Berge der Stadt hinauffahren. Immerhin 2 % der Frankfurterinnen und Frankfurter besitzen schon ein elektrisch angetriebenes Fahrrad. Und auch der Bestand an Elektroautos, die flüsterleise über die Straßen der Stadt rollen, wächst von Jahr zu Jahr. Aber wie kann man diese umweltfreundliche Art der Mobilität gezielt fördern und wie kann Frankfurt (Oder) die elektromobile Zukunft gestalten?

Die Stadt hat dazu ein Elektromobilitätskonzept erstellen lassen, welches diese Fragen beantwortet. Es enthält als Resultat einen Maßnahmenkatalog von elf Maßnahmen und richtet sich vornehmlich an die Stadtverwaltung und die kommunalen Unternehmen. Aber auch für die Bewohnerinnen und Bewohner sind neue Maßnahmen angedacht.

Eine dieser Maßnahmen ist beispielsweise der Aufbau einer öffentlichen Lade-Infrastruktur. Schon heute sind mehr als 15 öffentliche und halböffentliche Ladepunkte in der Stadt vorhanden. Für das Jahr 2022 wird im Konzept ein Bedarf von 23 bis 40 Ladepunkten gesehen, sodass

Frankfurt (Oder) bereits eine gute Ausgangssituation in diesem Bereich hat. Potentielle Standorte für weitere Ladesäulen wurden im Konzept bereits gefunden, davon ist der überwiegende Teil im Innenstadtbereich bzw. innenstadtnah gelegen. Für die Bewohnerinnen und Bewohner und Gäste des Stadtzentrums sind das gute Nachrichten, werden diese doch in Zukunft vermehrt die Möglichkeit haben, ihr E-Auto aufzuladen.

Ein weiterer, wesentlicher Teil der Maßnahmen dreht sich um die Öffentlichkeitsarbeit. Um das Interesse an der neuen Mobilität zu wecken und auch die Möglichkeit zu geben, diese einmal auszuprobieren, sollen Veranstaltungen wie Elektromobilitätstage im Rahmen des jährlichen CityFRÜHLING/HanseStadtFests und E-Carsharing-Tage durchgeführt werden. Des Weiteren soll ein regelmäßig tagender Runder Tisch die Akteurinnen und Akteure des Automobil- und Zweiradhandels, Gewerbliche Flottenbetreibende und Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber der Stadt ansprechen und zusammenbringen.

Weitere Maßnahmen und Handlungsempfehlungen des Konzeptes betreffen beispielsweise die Umstellung des städtischen

Fuhrparks und der Fahrzeuge der stadteigenen Gesellschaften auf Elektroantrieb.

Einige kurzfristige Maßnahmen werden derzeit zur Umsetzung vorbereitet. Insbesondere die mittelfristigen Maßnahmen des Elektromobilitätskonzeptes fließen jedoch in den Mobilitätsplan Frankfurt (Oder) 2030+ ein und werden weiterentwickelt, beispielsweise in der Frage der öffentlichen Lade-Infrastruktur nach 2022. Das Konzept ist auf der Internetseite der Stadt zu finden.

Und um noch einmal auf die Elektrofahrräder zurückzukommen. Wussten Sie, dass Sie sich über Ihren Arbeitgeber ein Dienst(elektro)Fahrrad leasen können, welches Sie auch für private Fahrten nutzen können? Seit dem 1. Januar 2020 wird ein solches Dienstfahrrad steuerlich begünstigt. Die Ersparnis gegenüber dem Direktkauf kann somit insgesamt bei über 30 % liegen. Alle Fahrrad Händler in Frankfurt (Oder) bieten diese Möglichkeit des Leasings an und beraten Sie gern.

Ronald Benke



Ladesäule am Marktplatz

RONALD BENKE



PFE

BAUSTEINE FÜR EINE FUSSVERKEHRSSTRATEGIE

Die Frankfurterinnen und Frankfurter gehen gern. Jeder vierte Weg im Stadtgebiet wird zu Fuß zurückgelegt. Das ist nicht verwunderlich, kann man doch sagen, dass Frankfurt (Oder) eine Stadt der kurzen Wege ist, das nächste Ziel ist oft nur um die Ecke. Und städtische Bereiche, wie die Oderpromenade, der Ziegenwerder und die vielen Parks laden auch abseits der Alltagswege zum Flanieren ein. Doch im Stadtgebiet ist die Situation im Fußwegenetz nicht befriedigend. Viele marode Gehwege und ein beschwerliches, unsicheres „Über-die-Straße-Kommen“ laden nicht zum Gehen ein.

Umso erfreulicher ist es, dass Frankfurt (Oder) als einzige ostdeutsche Stadt für ein Modellprogramm namens „Bausteine

für Fußverkehrsstrategien“ ausgewählt wurde. Dieses wurde vom Fachverband Fußverkehr Deutschland FUSS e.V. von 2018 bis 2020 durchgeführt. Im Projektbericht, der nun vorliegt, wurden für das Frankfurter Stadtgebiet als Beginn einer systematischen Fußverkehrsförderung zunächst drei Hauptrouten des Fußverkehrs definiert und detailliert analysiert. Hierbei wurde erfasst, ob die Gehwegbreiten ausreichend sind, die Oberfläche gut zu begehen und zu befahren ist und ob Querungshilfen für die Fahrbahnen vorhanden sind. Die Stadt hat somit erstmalig eine Strategie für die Verbesserung des Fußverkehrs vorliegen. Alle drei im Projekt ausgewählten Routen durchlaufen die Innenstadt.



Der Gehweg in der Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Straße ist eine Stolperstrecke

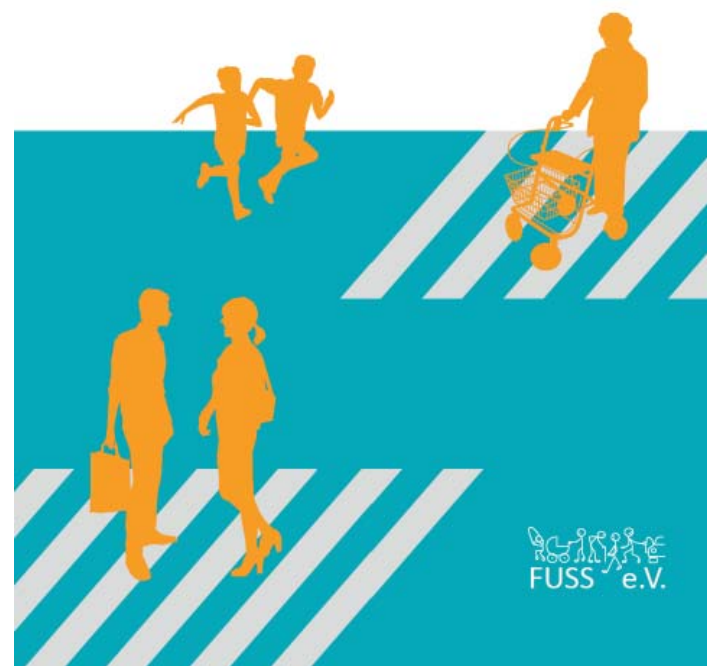
PFE

Da wäre zunächst die Oderpromenade von der Marina Winterhafen bis zum Carthusplatz als wichtige Nord-Süd-Verbindung des Alltags- und Freizeitfußverkehrs. Von dieser abgehend wurde eine Route vom Holzmarkt durch den Lennépark, den Kleistpark und über die August-Bebel-Straße bis zum Westkreuz gefunden. Die dritte Route ist der Europäische Fernwanderweg 11, welcher von Amsterdam aus durch das Frankfurter Stadtgebiet bis zur polnisch-litauischen Grenze verläuft. Übrigens sollte auch erwähnt werden, dass über die Stadtbrücke durch Frankfurt (Oder) ein Teil des Netzes der Jacobswege verläuft.

Die Ergebnisse des Modellvorhabens fließen nun in die Erstellung des Mobilitätsplans Frankfurt (Oder) 2030+ ein und werden in diesem Zusammenhang um weitere Hauptrouten und Nebenrouten sowie Maßnahmen, wie die wegweisende Beschilderung, erweitert. Ziel ist es, dass Frankfurt (Oder) ein Netz an qualitativ guten Fußwegen erhält.

Der Projektbericht kann mit dem Suchwort „Verkehrsplannung“ auf der Internetseite der Stadt Frankfurt (Oder) gefunden werden.

Ronald Benke



FUSS E.V.

Titelbild des Handlungsleitfadens zur kommunalen Fußverkehrsstrategie

PATENSCHAFT FÜR STÜHLE AM ODERFLUSS „BAUMZEICHEN - EINE GRENZANNÄHERUNG“

KONTAKT

Arbeiten und Leben in historischen Gebäuden gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Heinrich-Hildebrand-Straße 20b
15232 Frankfurt (Oder)

Tel.: 0335 27629107

Wer die Stadtbrücke überquert, kommt um den Blick des schönen Oderufers nicht umhin.

Dabei entdeckte die ARLE gGmbH den überdimensionalen Stuhl, der das Oderufer auf der Oderpromenade zielt. Die Kultur-eigenbetriebe der Stadt Frankfurt (Oder) haben diesen seit 1995 als Kunstwerk gelistet.

Um mehr darüber zu erfahren, ging die ARLE gGmbH mit dem Aktionskünstler Eberhard Krüger, der für jedes Oderufer der Doppelstadt den Stuhl „Baumzeichen - eine Grenzannäherung“ schuf, ins Gespräch: „Wie das Wachstum der Bäume soll der Zusammenhalt, die Freundschaft und das Miteinander beider Länder sein und dabei natürlich reifen, tiefe Wurzeln schlagen und nicht bei jedem Sturm umbrechen“, so der Künstler. Bedauerlicherweise existiert der Stuhl auf der polnischen Seite nicht mehr.

„Mit unserem cityTREFF bezgranic, der Netzwerkstelle für deutsch-polnische Seniorenarbeit, direkt an der Stadtbrücke, wollen

wir beide Oderufer als Begegnungsraum der Doppelstadt grenzüberschreitend und zunehmend generationsübergreifend erleben. Im „Baumzeichen - eine Grenzannäherung“ finden wir uns wieder. Aus diesem Grund hat sich unser Organisationsteam im cityTREFF sehr schnell für die Patenschaft des Kunstwerks entschieden und im Rahmen des EU-Projektes „Wiedersehen in der Doppelstadt“ Begegnungen nach Corona am Oderufer mit dem Seniorenverband Stubice geplant“, sagt die Geschäftsführerin Christa Moritz.

Ein Pendant für Stubice erneut zu schaffen, soll ein Zeichen tiefer Verbundenheit beider Völker sein. Gemeinsam mit dem Überbetrieblichen Ausbildungszentrum der Bauwirtschaft in Frankfurt (Oder) ist der Stuhl für Stubice entwickelt worden. „Er ist bereits fertig, zudem seniorenfreundlich gebaut und lädt tatsächlich zum Platznehmen ein“ sagt die ARLE-Koordinatorin Adrianna Rosa-Zarzycka. Wenn Eberhardt Krüger fortführt: „...wer sich gegenüber sitzt, redet

auch miteinander“, dann meint er auf Augenhöhe von Ufer zu Ufer. Darauf müssen die Bürger aber noch warten, denn Stubice plant zunächst den Dammbau. Die grenzübergreifende Akteurin konnte für eine temporäre Lösung zum Aufstellen des Pendants auf der Terrasse des Collegium Polonicums die Unterstützung von Herrn Dr. Krzysztof Wojciechowski und der Stiftung Collegium Polonicum gewinnen.

Bedingt durch die Corona-Pandemie werden wir unser Projekt in Teilschritten leben und in 2020 zunächst den Patenschaftsvertrag zeichnen und mit den Verwaltungsspitzen der Doppelstadt den Stuhl in Stubice aufstellen, so die Geschäftsführung der ARLE gGmbH.

Christa Moritz



Der Stuhl für Stubice im ÜAZ

ADAM CZERNIENKO



Der Stuhl auf der Oderpromenade

ADAM CZERNIENKO

DIE KUMA - DER NEUE KREATIVORT FÜR ALLE!

GEMEINSAM KULTUR ERLEBEN UND GESTALTEN

Die Gerstenberger Höfe zwischen Stadtmitte und Leubuser Vorstadt sind ein ebenso versteckter wie kreativer Mikrokosmos in Frankfurt (Oder). Hier sind Künstler*innen, Handwerker*innen, Anwohner*innen und verschiedene Gewerbe ebenso zuhause, wie das Theater des Lachens und die Kulturmanufaktur Gerstenberg (KUMA). Gegründet hat sich die KUMA in Nachfolge des wunderbaren Modernen Theater Oderlands im Herbst 2019, um diese charmante Räumlichkeit für die Bürger*innen der Oderstadt zu erhalten - mit neuem Konzept.

Die Kulturmanufaktur funktioniert partizipativ, ist gelebte Vielfalt. Denn das Besondere am KUMA-Konzept ist: Wer mag, kann hier eigene Veranstaltungen organisieren oder einen Raum für den Verein und ähnliches finden. Begegnung, Kooperation und Beteiligung werden so ermöglicht und angesprochen sind alle, die sich beteiligen wollen oder hier Kultur erleben und genießen möchten. Das Programm ist vielfältig. Ob Konzerte, Lesungen, Ausstellungen, Gesprächsrunden, Theater, Kino, Yoga, Workshops oder feine Festivals für Menschen jeden Alters und jeder Nationalität - in der KUMA Gerstenberg findet jede*r etwas Passendes.

Auf über 400 qm gibt es in der KUMA Ateliers, Probe- und Büroräume, einen großen Bühnenraum mit 52 schönen grünen Samtsesseln, einen ebenso großen Mehrzweckraum sowie eine Gemeinschaftsküche und Duschbäder. In der Umbauphase wurden hier Wände herausgenommen und dadurch neue Räume zugänglich gemacht. So ist der Flur nun nicht mehr dunkel hinter schwarzen Theaterwänden versteckt, sondern lädt durch wechselnde Ausstellungen zum Entdecken der weiteren Fläche ein. Auch eine Bar mit erschwinglichen und qualitativ hochwertigen Weinen und Spirituosen ist jetzt immer freitags und samstags ab 17 Uhr geöffnet.

net, ganz klassisch im Salon aber auch draußen zwischen den roten Ziegelsteinen der ehemaligen Möbelfabrik und weiträumig auf der Bühnenfläche, damit auch in Zeiten von Pandemien genügend Abstand gewahrt werden kann. Zusätzlich gibt es eine professionelle Luftreinigungsmaschine, die auf OP-Raum-Niveau Ehrenamtliche, Mitmietende sowie Gäste schützen soll.

Doch die Kulturmanufaktur ist nicht nur ein neuer Ort für Kreative, Kulturliebhaber*innen und Menschen mit Lust auf Vernetzung und die Umsetzung kultureller Projekte. Über hundert Jahre ist dieser Ort nun schon Teil der Frankfurter Stadtgeschichte. Errichtet 1906 als Maschinenraum der ehemaligen Möbelfabrik in den Gerstenberger Höfen ist er seit Beginn der 1990er Jahre eher bekannt als Platz für Theater. Zunächst war hier über viele Jahre das Theater im Schuppen, heute Theater Frankfurt, zuhause. Später wurde es die Wirkungsstätte des Modernen Theater Oderlands. Nach dessen Abschied im Juli 2019, fanden sich neue und alte Akteure der Frankfurter Kulturszene, um diese Fläche weiterhin mit Leben zu füllen und neue Akzente in den Höfen zu setzen. Im Sinne der Kooperation verschiedener Gewerke ist in der Kulturmanufaktur alles handgemacht mit viel Herz, Zeit, wachem Verstand und einer herzlichen Einladung an alle, die mitmachen und miterleben wollen.

Linda Pickny

Wir haben immer freitags und samstags von 17:00 Uhr bis 22:00 Uhr sowie zu Veranstaltungen und nach Absprache für Euch geöffnet.

Immer wissen was los ist in der KUMA: <http://termine.kuma-gerstenberg.de>



KUMA Logo

KULTURMANUFAKTUR

KONTAKT

Kulturmanufaktur Gerstenberg

Ziegelstraße 28a
15230 Frankfurt (Oder)

Tel.: 0335 86949943



Heike Matzer und Uwe Ballhorn beim Bozza Nova Abend

KULTURMANUFAKTUR



Wiedereröffnung nach dem Lockdown im Juli 2020

KULTURMANUFAKTUR

VIADRINA COWORKING SPACE

KONTAKT

Europa-Universität
Viadrina

Große Schnarrnstr. 59
15230 Frankfurt (Oder)

Tel.: 0335 5534-4510

Nachhaltig und multifunktional – Bauvorbereitung für den Viadrina Coworking Space beginnt. Im Viadrina Coworking Space zwischen Audimax und Studierendenwohnheim beginnen im November die bauvorbereitenden Arbeiten. Im Inneren des früher teilweise als Mensa

genutzten Gebäudes werden unter anderem Haustechnik und Unterdecken demontiert sowie Stützen freigelegt, um eine tiefgehende Schadstoffuntersuchung durchzuführen. Bei ersten Schadstoffermittlungen wurden keine Hinweise auf kritische Materialien gefunden, die über das hinausgehen, was angesichts der Bauperiode zu erwarten war. Der eigentliche Baubeginn ist für das dritte Quartal 2021 vorgesehen. Dann entsteht nach Plänen des Büros Scheidt Kasprusch Gesellschaft von Architekten mbH ein multifunktionaler Lern-, Arbeits- und Begegnungsort für Viadrina-Studierende und -Beschäftigte, der in Teilen auch der Stadtgesellschaft zugänglich sein wird. Scheidt Kasprusch Architekten hatten im August 2019 den Architekturwettbewerb für sich entschieden.

Besonderer Hingucker in den Plänen sind sieben Licht- und Lüftungsboxen: raumhohe Glascon-

tainer, durch die natürliches Licht und frische Luft in den Raum strömen sollen. Ein Energie- und Klimakonzept unter anderem über die Funktionalität dieser erstmals in der Form geplanten Boxen gehört zu den umfangreichen Fachplanungen, die teilweise bereits abgeschlossen sind.

Die begrünten Glas-Boxen sind gleichzeitig gestalterisches Element und Ausdruck des Nachhaltigkeitsgedankens in dem Sanierungsprojekt. Die Europa-Universität strebt eine Zertifizierung in Silber nach dem Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen (BNB) an. Schon der laufende Planungsprozess ist auf diese Zertifizierung ausgelegt. Ökologische, ökonomische, technische und soziokulturelle Kriterien werden dabei in unterschiedlicher Gewichtung gewertet.

Frauke Adesiyan



SCHEIDT KASPRUSCH GESELLSCHAFT VON ARCHITEKTEN MBH
Innenansicht mit den wiederverwendeten Leuchten aus der alten Mensa

SANIERUNGS-PROJEKT SCHULSTRASSE 17

KONTAKT

Wohnungsbau-
genossenschaft
Frankfurt (Oder) eG

Sophienstraße 40
15230 Frankfurt (Oder)

Tel.: 0335 6830 - 599

Vor seiner umfangreichen Sanierung, die Anfang Mai abgeschlossen werden konnte, verfügte das Wohnhaus über 44 Einraumwohnungen. Dieser Wohnungstyp wird gern auch als Ladenhüter bezeichnet, da es dafür kaum eine Nachfrage in unserer Stadt gibt. Das Haus hatte jedoch als sogenanntes Mittellanghaus großes Entwicklungspotential, insbesondere für eine kostengünstige Aufzugsvariante. Diese wollte die WohnBau durch die behutsame Umgestaltung der vorhandenen Substanz nutzbar machen. Für die Genossenschaft gilt, durch den kleinstmöglichen Einsatz von Mitteln den größtmöglichen Nutzen für die Mitglieder zu erreichen, um auch in Zukunft bezahlbare Mieten anbieten zu können. Gemeinsam mit der Vermietungsabteilung wurden zeitgemäße Zweiraumwohnungen

in zwei verschiedenen Größen als Ideal für das Zielklientel bestimmt. Die Gebäudestruktur ermöglichte es, die bisherigen Grundrisse durch das Zusammenlegen von Einraumwohnungen so zu verändern, dass im Ergebnis Zweiraumwohnungen in den Größenordnungen von ca. 39 und 52 Quadratmetern entstanden.

Die Gebäudetechnik wurde komplett erneuert und die Gebäudehülle saniert. Im Zuge dessen erfolgte die Nachrüstung des Aufzuges. Dieser stellt sicher, dass alle Etagen sowie der Hauseingang stufenlos erreichbar sind.

Wie immer hat die Genossenschaft vor der Sanierung das Mögliche vom Nötigen abgegrenzt. Nach Fertigstellung aller Arbeiten konnte so eine Miete von 6,18 bis 6,58 Euro netto-kalt pro Quadratmeter und Monat sichergestellt werden. Damit bietet die Wohn-

Bau direkt im Innenstadtbereich, unmittelbar am Topfmarkt Wohnungen an, die allen Generationen und insbesondere auch Menschen mit Einschränkungen gerecht werden – und das zu sozialverträglichen Mieten.

Regina Haring



WOHNBAU
Saniertes Gebäude in der Schulstraße

WOHNUNGSBAU IM TECHNISCHEN DENKMAL

EHEMALIGES GASWERK FRANKFURT (ODER)

Am 31.01.1854 beschlossen die Stadtverordneten von Frankfurt (Oder) den Bau eines Gaswerkes für die Beleuchtung von öffentlichen Straßen und Plätzen. Nördlichen angrenzend an die Innenstadt, zwischen Topfmarkt und Oderufer wurde der Baugrund der einstigen Lohmühle zur Verfügung gestellt, da dort die erforderliche Kohle über die Oder angeliefert werden konnte. Am 20.12.1855 wurde das Gaswerk in Betrieb genommen.

Die beiden Gasbehälter an der Schulstraße wurden 1857 und 1858 errichtet. 130 Jahre später erhielt der nördliche Gasometer den Status eines technischen Denkmals. Wieder 20 Jahre später, 2007 wurden Gebäudehülle und Dach des Gasometers saniert, gefördert vom Bund und Land Brandenburg im Rahmen der Städtebauförderung.

Auch das Verwaltungsgebäude, die Werkstätten und Werkhallen stehen unter Denkmalschutz. Hier waren bis 1996

die Meisterbereiche Strom, Gas und Netzschutz der Stadtwerke untergebracht. 2008 erfolgte eine Teilkernung dieser Gebäude. Die östlichen Hallen wurden lange als Lagerräume genutzt.

Für die Wiedernutzung des Geländes gab es in der Vergangenheit verschiedene Ideen und Konzepte wie zum Beispiel als Diskothek, Mehrzwecksaal, Spielbank, Kunstdepot mit Ausstellung oder als Betriebshof und Bürogebäude.

2015 wurde im Auftrag der S.E. Commercial GmbH & Co. KG, Genthin ein Konzept zur Umnutzung als Wohnstandort durch unser Büro erstellt. Bereits in der Konzeptphase fanden Abstimmungen mit der Bauverwaltung zu stadtplanerischen und denkmalpflegerischen Bedingungen, sowie zur funktionellen Vertiefung der Planung statt. Auf dieser Grundlage hat der Investor den Zuschlag für den Erwerb und die Planung der Neubau-, Umbau- und Sanierungsmaßnahmen

erhalten. Die Planung befindet sich gegenwärtig in der Entwurfsphase. Neben etwa 28 Wohnungen mit Wohnflächen zwischen 60 und 160 m² sind ergänzende Funktionen wie Ateliers, Büros, Praxen, Gemeinschaftsräume oder Ausstellungsflächen in den nicht zum Wohnen geeigneten Gebäudeteilen vorgesehen. Eine neue Gaststätte wird zur Oderpromenade orientiert.

Ein stadträumlicher und architektonischer Gewinn soll, neben der denkmalgerechten Sanierung der Klinkerfassaden und Grundstücksmauern, durch eine angemessene Gestaltung der Neubauten erzielt werden. Alle neuen Gebäudeteile werden auf Stahlbetonstützen gestellt und in den beiden Obergeschossen in Holzständerbauweise errichtet. Die Wohnmodule docken teilweise an den Bestand an, durchdringen diesen oder werden direkt in die Hallen eingestellt. Damit wird eine hohe Ausnutzung erzielt und der Bestand nicht zusätzlich

KONTAKT

PBP GmbH - Projektentwicklung, Beratung, Planung

Baumschulenweg 48
15236 Frankfurt (Oder)

Tel.: 0335 68357-23



Blick von der Oder mit vorgelagerter Gastronomie

PBP GMBH

HERAUSGEBER

Stadt Frankfurt (Oder) & Büro für Stadtplanung, -forschung und -erneuerung (PFE) Berlin / Frankfurt (Oder)



INTERNET

www.zentrum-ffo.de



LAYOUT | SATZ

Büro PFE
Oranienplatz 5
10999 Berlin

Tel.: 030 9210194-00
E-Mail: info@pfe-berlin.de
Web: www.pfe-berlin.de

TITELBILD

Andreas Meichsner

DRUCK

Chromik
Offsetdruck
Marie-Curie-Straße 18
15236 Frankfurt (Oder)

AUFLAGE

1.600 Exemplare

Diese Zeitschrift wurde durch Bund-Länder-Mittel für die Stadterneuerung (Öffentlichkeitsarbeit) vom Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg gefördert.

statisch belastet. Die erforderliche Wirtschaftlichkeit soll zusätzlich durch einen hohen Grad an Vorfertigung erzielt werden. Aufgrund möglicher Bodendenkmale und Kontaminierungen sind für die Neubauten besondere Gründungsmaßnahmen erforderlich. Keller und Tiefgaragen sind nicht realisierbar. Die Außenflächen im Erdgeschoss unterhalb der aufgeständerten Wohnmodule werden vorwiegend für Pkw-Stellplätze, Neben- und Abstellräume neu angelegt. Zufahrten, Zugänge, Einfriedungen, Mauern und Tore sind teilweise zu sanieren. Der Baumbestand der Flächen an der Schulstraße soll erhalten werden.

Die historischen Giebel zur Schulstraße, zur Lebuser Mauerstraße und zum Oderufer werden saniert und in die Gestaltung und Nutzung einbezogen. Vom desolaten Gebäudebestand können nur Teile des Mauerwerks verwendet und saniert werden. Ansonsten ist neben der Trockenlegung und Ausbesserung der Fundamente, von den Fußböden, Decken bis zum Dach alles zu erneuern, zu dämmen und auszubauen. Der Schornstein wird als Standort-Marker erhalten.

Für den Gasometer ist eine Nutzung in einem 2. Bauabschnitt vorgesehen. Neben Archiv- und Ausstellungsräumen in Keller-

und Erdgeschoss können im Ober- und Dachgeschoss Maisonette-Wohnungen auf einer neuen Stahlbetonkonstruktion eingestellt werden. Alle Ebenen werden mit einer Treppe und einem Aufzug verbunden. Maßnahmen zur besseren Belichtung und Belüftung sowie zur Reduzierung von Ausgasungen aus den Wänden sind erforderlich.

Die Lage im Stadtzentrum und an der Oder, die Nähe zu kulturellen Einrichtungen und die gute Anbindung an das öffentliche Nahverkehrssystem sind Alleinstellungsmerkmale des neuen

Wohnungsbaustandortes. Mit der Sanierung und der Nutzung der Bestandsgebäude und einer dem Industriecharakter des Standortes angemessenen Architektur der Ergänzungsmodule kann der Standort in eine neue Qualität überführt und gleichzeitig denkmalpflegerischen Ansprüchen entsprochen werden. So wird das Stadtbild und die Silhouette von Frankfurt (Oder) deutlich aufwerten.

Andreas Thierbach



Links mündet die Lebuser Mauerstraße auf die Oderpromenade

PBP GMBH



Blick in die Straße Am Graben

PBP GMBH